Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

10. Jahrgang.

Sonnabend, den 30. Juni 1877.

No. 52.

☛ Zum Abonnement auf das 3te Quartal 1877 der „Schwerter Zeitung" laden wir Jedermann in Stadt und Land freundlich ein. Die Welthändel feiern nicht in der heißen Erndtezeit; wie wir den Leser begleiten in die hoffnungsreiche Erndte, so wird er uns begleiten an die Donau und nach Asien, wo der Schnitter Tod seine Erndte hält, und nach Frankreich, über welchem eine dunkle Wolke hängt, aus welcher Krieg und Bürgerkrieg wie der Blitz herniederfahren kann.

Den westfälischen Angelegenheiten namentlich aus den Kreisen Dortmund und Iserlohn werden wir besondere Aufmerksamkeit widmen, und bitten wir die Leser, uns dabei zu unterstützen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt mit dem „Familienfreund" wie bisher Mark 1,20.

Tagesereignisse.

In der auswärtigen Politik mehrten sich die beunruhigenden Zeichen. England verlangt Geld für Kriegsvorbereitungen, Oesterreich sammelt trotz aller Ableugnungen Truppen in Siebenbürgen und Dalmatien Ueber Frankreichs Haltung beunruhigen sich die Zeitungen nach wie vor, weil ihm allerlei Rüstungen nachgesagt werden und wegen der geistigen Abhängigkeit seiner Staatsleitung von Rom. Uebrigens müssen in unserem Staatsministerium die Sorgen noch nicht so quälende sein. Mehrere der Herren Minister nehmen im Juli ihren Urlaub und der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Minister v. Bülow, ist sogar schon im Juni auf Erholung gegangen. Können diese Herren sich die Ruhe gönnen, wollen auch wir durch Zeitungsgeschrei uns nicht weiter stören und die Dinge ruhig an uns herankommen lassen. Unsere Beruhigung würde an irdischem Halt jedenfalls noch gewinnen, wenn sich bestätigen sollte, daß zwischen Deutschland und Oesterreich über Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses verhandelt würde und zwar nicht blos für die gegenwärtige Kriegsgefahr. Es solle, da Kleindeutschland im deutschen Reiche hergestellt ist, nun auch Großdeutschland gebildet werden, indem Deutschland und Oesterreich sich gegenseitig ihre Grenzen verbürgen, im Uebrigen aber jeder sich einrichtet, wie's ihm gefällt. Daß ein solches Bündniß Oesterreich einen großen Halt verleihen und den Deutschen in Oesterreich ihre leitende Stellung in der buntscheckigen Monarchie zurückgeben würde, liegt auf der Hand; nicht minder, daß es Deutschland von Nutzen sein müßte gegenüber einem französischen Rachekriege. Es ist darum auch glaublich, daß die Franzosen einen solchen Plan Oesterreich auszureden und dasselbe mit einer englisch-französischen Allianz, an welche sich Oesterreich, wie im Krimmkriege anlehnen könnte, zu locken suchen.

In der inneren Politik behauptet sich mit Erfolg das Streben, dem christlichen Glauben die Möglichkeit einer gesegneten Einwirkung auf das Volksleben zu bewahren. Sehr deutlich ist es noch daran geworden, daß der Kaiser vor seiner Abreise nach Ems noch ernstlich sämmtliche Minister zur Gegenwirkung gegen die auf religiösem und socialem Gebiet sich zeigenden auflösenden Bestrebungen aufgefordert hat. Es wird mit Recht die Auflösung der christlichen Glaubenslehre und des kirchlichen Verbandes mit der Auflösung der socialen Ordnungen in Verbindung gebracht. Herr Hoßbach, Herr Kochhann und Dr. Techow sind also thatsächlich nur Handlanger der Socialdemokratie.

— Es wird jetzt als zweifelhaft hingestellt, ob der Präsident des Oberkirchenraths Herr Dr. Herrmann noch länger in seinem Amte bleiben werde. In allernächster Zeit ist sein Rücktritt nicht zu erwarten. Sein Verbleiben im Amte wird wohl insbesondere davon abhängen, ob es ihm gelingen wird zu der neuen Generalsynode, welche, wie es heißt, im Herbste dieses Jahres zusammentreten wird, Stellung zu gewinnen. Die bisherigen Wahlen zur Provinzialsynode in den östlichen Provinzen sind vorwiegend entschieden positiv ausgefallen und auch vom Rhein her lauten die Nachrichten nicht so, daß für den Protestantenverein oder die sogenannte Mittelpartei dort viel zu hoffen wäre. Die Kreissynode Elberfeld hat in der Rheinprovinz die Führung übernommen, in welchem Sinne und mit welchem Erfolg, das zeigt der bekannte Depeschenwechsel an, auch mehren sich die Unterzeichnungen am Rhein für das positive Unionsprogramm.

Die Unterhandlungen mit Oesterreich über Abschluß eines neuen Handelsvertrages sind wieder aufgenommen worden.

Zu Guben, Provinz Brandenburg, fand die feierliche Enthüllung des Frankendenkmals statt. Der geistliche Liederdichter Johann Frank ist am 1. Juni 1618 zu Guben geboren und am 18. Juni 1677 daselbst gestorben. Er dichtete u. A.: „Jesu meine Freude" und „Schmücke dich, o liebe Seele". Seinem Stande nach Advokat widerlegt er das Sprichwort, daß Juristen schlechte Christen sind.

Unsere junge deutsche Kriegsflotte liegt nicht faul im Hafen, sondern lernt famos schwimmen in allen Wassern und Meeren. Abgesehen von den Wachtschiffen in den Häfen von Kiel, wo die Dampfkorvette „Arcona" jetzt in diesem Zwecke dient, und von Wilhelmshafen, befinden sich in der Ost- und Nordsee als Schul- und Uebungsschiffe für die Seecadetten, Maschinisten und Schiffsjungen die Segelfregatte „Niobe", die Segelbriggs, „Muskito" und „Rover" und die Dampfkorvette „Medusa". Im Mittelmeer, oder doch schon auf dem Wege dahin, sind die schweren Panzerfregatten „Kaiser", „Deutschland", „Preußen" und „Prinz Friedrich Karl", die große Dampfkorvette „Gazelle" ist vor Smyrna die Dampfkorvette „Victoria" vor Port Said, das Kanonenboot „Komet" vor Konstantinopel, der Aviso „Pommerania" ebendaselbst und der Dampfaviso „Falke" auf der Fahrt nach Malta, zusammen also 8 Dampfer, darunter 4 Panzerschiffe. Die große Dampfkorvette „Elisabeth" ist auf ihrer Reise um die Welt gegenwärtig in den japanischen Gewässern, die Dampfkorvette „Vineta" auf der Fahrt um das Cap der guten Hoffnung nach Brasilien, die Dampfkorvetten „Hertha" und „Augusta" sind in den australischen Gewässern, die Dampfkorvette „Louise" im Rothen Meer auf den Rückwege von China nach Europa, die Dampfkorvette „Nymphe" kreuzt in Westindien umher, das große Dampfkanonenboot „Nautilus" macht Fahrten im Ostindischen Archipel und das Dampfkanonenboot „Cyllop" ankert vor Shanghai, so daß sechs deutsche Kriegsschiffe im Großen Ocean und Rothen Meere und zwei im Atlantischen Ocean fahren, überhaupt 20 Fahrzeuge jetzt ausgerüstet in See sich befinden.

Die deutsche Fregatte Niobe hat auch in diesem Jahre wieder dem in seinem Schlosse Bernstorff an der See weilenden dänischen Könige Aufmerksamkeiten erwiesen. Mehrere Offiziere wurden zur königlichen Tafel geladen, ebenfalls der Sohn des Kronprinzen, Prinz Heinrich, welcher als Seecadett auf der Niobe ausgebildet wird.

In Wilhelmshafen sind einige chinesische Offiziere eingetroffen, welche mehrere Monate auf deutschen Kriegsschiffen Dienste thun wollen.

Nach amtlichem Nachweis sind bis zum 10. Juni am Typhus im Regierungsbezirk Oppeln 4818 Personen erkrankt, von denen 477 starben, 4050 genasen, so daß noch 291 in Behandlung sich befinden; die Epidemie ist glücklicher Weise im Erlöschen.

In Bayern soll die katholische Volkspartei, welche das Centrum oder die Patrioten, wie es dort heißt, zu verdrängen sucht, in Aufnahme kommen. Bei Parteien und Richtungen geht es wie bei einem Schaukelbrett. Wer sich auf die äußerste Spitze setzt, übt den größesten Druck aus, ist aber auch der größeren Gefahr ausgesetzt, rücklings über zu fallen und einen Purzelbaum zu schlagen. So könnte es dieser Volkspartei und ihren Leitern Dr. Sigl und Dr. Rittler mit ihrer katholischen Demagogie auch wohl gehen.

Oesterreich. Die Czechen in Böhmen sind sehr gegen den Papst, weil er gegen Rußland sich ausspricht und die slavische Bewegung hindert. So wollten sie auch den Cardinalerzbischof von Prag, Fürsten Schwarzenberg, bei seiner Rückkehr von Rom mit einer Katzenmusik empfangen. Er erhielt davon Wind und spielte seinen Gegnern einen Streich dadurch, daß er einen Tag früher eintraf. — Das Gerede von dem österreichisch-deutschen Schutz- und Trutzbündnisse führte zu einer Anfrage im österreichischen Landtage. — In Bozen in Tyrol schwebt ein Prozeß gegen einen Engländer, de Tourville. Er ist beschuldigt, seine Frau in den Abgrund gestürzt zu haben, um sich in den alleinigen Genuß ihres Vermögens zu setzen. Er behauptet, daß seine Frau sich selbst das Leben genommen habe.

Wie mit Bestimmtheit versichert wird, nimmt Italien Rüstungen vor, um Albanien zu besetzen! Ein Vorgehen von dieser Seite wäre für Oesterreich nur ein Grund mehr, aus seiner Neutralität heraus zu treten; denn es könnte natürlich nicht ruhig mit ansehen, daß der Triestiner Handel nach dem Orient ängstliche Blicke auf den italienischen Hafen von Brindisi richten müßte. Greift aber einmal das Kriegsfeuer weiter um sich, so verschwindet auch die letzte Hoffnung auf eine Lokalisirung der Flamme

Der Papst soll im Ganzen an Geschenken zu seinem Jubiläum 14 Millionen Franken erhalten haben. — Die Zahl der Pilger hat jedoch den Erwartungen nicht entsprochen. Es waren 50,000 angemeldet und nur 6000 sind erschienen. — Der päpstliche Cardinal Simeoni hat einen Auseinandersetzungsvertrag zwischen Italien und dem päpstlichen Stuhle ausgearbeitet. Es soll Italien die sogenannte leonische Stadt, Rom, rechts der Tiber, dem Papste zu einer Art von souveränen Besitze zurückgeben. Dafür will der Papst Italien anerkennen. Wir täuschen uns wohl nicht, wenn wir in diesem Entwurfe das gemeinschaftliche Programm aller katholischen Parteien der Welt erblicken. Den Protestanten kann es gleichgültig sein, ob es ausgeführt wird oder nicht.

Die Engländer haben Etwas vor, doch sagen sie nicht, was? Wahrscheinlich besetzen sie als gute Freunde der Türken irgend ein Gebiet, was ihnen sehr begehrenswerth erscheint.

Mit der Auflösung der Kammer in Frankreich sind die Würfel zunächst gefallen. Es wird an die Wahlen des Volks, an das Land appellirt: Mac Mahon oder Thiers! Persönliches Regiment, unterstützt von den Bonapartisten, Orleanisten und Bourbons, von denen jede Partei auf den Augenblick lauert, um ihre Leute, Napoleon IV, Grafen von Paris oder Henri V., zur Herrschaft zu bringen — oder parlamentarische Regierung und Erhaltung der Republik. Auf der einen Seite alle Feinde der Republik, alte Reaktionäre und der Bund von Bonapartisten, Orleanisten und Legitimisten, einzig zusammengehalten durch den Haß gegen die Republik. Der Kampf bei den Wahlen wird furchtbar werden, die Zeit der Wahlmanöver, der Knebelung der Presse, der Einschüchterung der Wähler und des Hochdrucks der ungeheuren Verwaltungsmaschine vom Minister und Präfekten bis herunterzum Wald- und Feldhüter beginnt. Wir können Wunderbares erleben.

In Nordamerika haben sich die Indianer von Idako erhoben. Man fürchtet den Ausbruch eines allgemeinen Indianerkrieges.

Vom Kriege.

Die Türken kommen immer zu spät. Als die Russen bei Braila über die Donau gingen, war Ali Pascha nicht da und die wenigen Türken zogen sich vor den Russen zurück; jetzt wird nun aus Konstantinopel berichtet, ein Theil der daselbst garnisonirenden Regimenter solle an die Donau geschickt werden. Hätten sie das früher gethan und sie an den Befestigungen von Matschin und Umgegend aufgestellt, so hätten sie etwas helfen können; aber was helfen jetzt ein paar Regimenter, wo ganze Armeecorps der Russen über die Donau hinüberströmen. Sie werden nun wahrscheinlich auf zwei Straßen nach Süden gegen die zweite türkische Befestigungslinie, den Trajanswall, vorrücken und zwar auf 2 Straßen, von denen die eine von Matschin an der Donau über Hirsowa nach Tschernawoda, die andere, bessere, von Thektscha über Tuldscha nach Maoschidze, dem Mittelpunkte der Trajanslinie, geht. Dieser Uebergang bedeutet aber noch nicht viel, sie sind jetzt erst in der Dobrudscha und der Marsch durch die Steppen, bis sie zum türkischen Hauptheere kommen, ist noch ebenso schwer als ein Donauübergang nach Bulgarien. Aber immerhin ist dieses Ereigniß ermuthigend, wenngleich auch nicht entscheidend. Der nördliche Theil der Dobrudscha ist außerordentlich lieblich und fruchtbar: es finden sich auch dort deutsche Ansiedelungen, der südliche ist eine Steppe, worin während des Krimmkriegs eine beträchtliche französische Heeresabtheilung umgekommen ist. An dem bulgarischen Ufer der Donau dauerte die Kanonade fort, von einem Uebergang nach Serbien war wenig mehr die Rede. Hingegen scheinen die Türken, wenngleich mit einem Opfer von 7000 Mann, in Montenegro erfolgreich gekämpft zu haben und bald zu Herren von Cettinje, der Landeshauptstadt sich machen zu wollen. Die türkische Armee, welche gegen Montenegro kämpft, wird auf 50,000 Mann geschätzt. — In Thessalien und Epirus soll der Aufstand gegen die Türkenherrschaft sich erheben. Im Kaukasus schreitet der Aufstand gegen die Russen fort, die Kurden haben das von den Russen besetzte Bajazid an der persischen Grenze umzingelt. Die Belagerung von Kars wird von den Russen fortgesetzt, auch sollen dieselben mit einem türkischen, zum Entsatz herbeigekommenen Heere gekämpft haben, worüber die Nachrichten verschieden lauten und wahrscheinlich die Siegesberichte der Russen die richtigen sind.

Bukarest, 27. Juni. Das 8. russische Corps überschritt heute die Donau bei Simnitza und warf die Türken aus der ersten Position. Der Kampf und Uebergang dauert fort, Nicopolis wird bombardirt und ist bereits in Brand geschossen.

Lesefrüchte.

Je unwürdiger der ist, dem du Gutes thust, desto göttlicher handelst du.

Nimm nichts, wenn du nichts Besseres geben kannst.

Verwunde nicht, wenn du nicht heilen kannst!

Klage nie, außer wenn's einem Freunde Bedürfniß ist, deine Leiden zu wissen.

Die verschütteten Bergleute.

(Fortsetzung.)

Mit blutendem Herzen schickte man sich an, die Vorbereitungen zur Beerdigung zu treffen. Schon hatte der Pastor für die Leichenrede den üblichen Lebenslauf der Verunglückten abgefaßt, als am Freitag, den 14. December — also 6 Tage nach dem am 8. December erfolgten Unglück — der Maurermeister Böhmig aus Ortrand im Pfarrhause erschien und sich erbot, die Ausgrabung vorzunehmen. „Todt sind sie" — sagte er; „todt sind sie: aber Beide haben früher bei mir gearbeitet, und ich möchte ihnen doch gerne zu einem ordentlichen Begräbniß helfen." — Der Pastor erklärte dagegen, daß, so lebhaft er diesen Wunsch theile, doch neue Versuche nicht räthlich wären, weil die Bergleute erklärt hätten, daß es sich dabei um Leben und Sterben handle. Böhmig aber erwiderte: so wie er es machen wolle, habe es keine Gefahr. Der Gedanke, die Verschütteten herauf zu bringen, habe ihn Tag und Nacht verfolgt: er habe gesonnen und gesonnen, und gestern, am 13. Abends, sei ihm auf einmal der rechte Plan in den Sinn gekommen. Heute, am Freitag Morgen, habe er sich zu dem Werk durch das heilige Abendmahl gestärkt und sei dann in Gottes Namen hergekommen, um sein Anerbieten zu stellen. „Bezahlung für meine Arbeit," sagte er, „will ich nicht, wenn nur die Arbeiter bezahlt werden, die ich zur Hülfe brauche. Sind Sie einverstanden, Herr Pastor?"

Dem Pastor dämmerte ein neuer Hoffnungsstrahl durch die Seele. Er wies den wackeren Mann an den Gemeindevorstand, und dieser, nachdem er den Plan sich hatte auseinandersetzen lassen, gab endlich seine Zustimmung. Was konnte der Pastor anders, als freudig einwilligen?

Die Schreier und die Geizigen in der Gemeinde fingen freilich wieder an zu murren und zu bellen: aber der Pastor wirkte sofort eine ordentliche obrigkeitliche Anweisung vom königlichen Gerichtsamt in Großenhain aus, welche dahin lautete: Der Gemeinde wird hiermit anbefohlen, von dem Maurermeister Böhmig nach seinem Plane den Versuch, die Verschütteten auszugraben, anstellen zu lassen. Und um den Geizhälsen den Mund zu stopfen, erklärte die Mutter der Verunglückten: ich stehe für die Kosten. „Und wenn die Leichen meiner Söhne," — so schluchzte sie — „stückweise heraufgebracht werden, so weiß ich doch wenigstens, wo sie ruhen!"

Am 15. December früh war es, als der Maurermeister Böhmig die Arbeit begann. Der Maurer Sonntag und die Gebrüder Hoffmann aus Ortrand wollten ihm zu Hand gehn. Fast gleichzeitig fanden sich die Arbeiter auf dem Pfarrhofe ein, welche zur Ausfüllung des Brunnens bestellt waren. Sie machten lange Gesichter, schüttelten die Köpfe und mußten das Feld räumen. Jedermann wird sich vorstellen können, welche Stimmung durch die Gemeinde ging.

Nun wollen die Leser wissen, nach welchem Plane denn der brave Maurermeister Böhmig das schwere Werk angefangen hat, an welchem Brunnenmacher und Bergleute, die doch von Zunft- und von Amtswegen sich auf dasselbe verstehen mußten, verzweifelt waren. Er hat dasselbe folgendermaßen begonnen: Vier lange behauene Baumstämme, jeder etwa 16 Ellen lang, wurden von ihm vorsichtig in den Brunnenraum eingesenkt und hierauf mit Brettern untereinander verbunden. So entstand eine Art von Kasten, dem mit allen Mitteln eine solche Festigkeit gegeben wurde, daß er die nöthige Sicherheit gegen neuen Einsturz der Seitenwände bot und einen gesicherten Zugang zu der Brunnentiefe ermöglichte. Diese mit großer Sorgfalt gemachten Vorarbeiten nahmen drei ganze Tage, vom 15. bis 18. December, in Anspruch. Dann erst konnte damit der Anfang gemacht werden, die Sandschichte, die den Brunnenraum unten erfüllten, herauszuholen, und je mehr das geschah, um so tiefer senkte sich der Kasten durch seine eigene Schwere in den Brunnen hinein. Man arbeitete mit größter Kraft und Entschlossenheit, und die Spannung aller Betheiligten wuchs von Stunde zu Stunde.

Mittwoch, den 19. December, wurde ein Brett aus dem Sande hinaufgewunden; Böhmig eilte mit demselben zum Pastor; an den Seiten war es naß, in der Mitte trocken und unten ganz warm. Böhmig meinte, es habe gewiß an einem der Verschütteten gelegen. „Dann lebt aber noch Einer!" entgegnete der Pastor. „Nein!" war Böhmigs Antwort; „das folgt daran nicht; sondern die Wärme des Brettes rührt von der Verwesung der Leichen her, die immer Wärme entwickeln."

Nachmittags 2 Uhr hatte der Pastor eine Beerdigung zu vollziehen. Eben will er sich auf den Kirchhof begeben, als ein Rumor vom Hofe her in seine Ohren schallt. Er eilt hinab, voll Furcht, daß ein neues Unglück geschehen sei, aber da tönt ihm der Ruf entgegen: „Sie haben ihn! Sie haben ihn! Er lebt! er lebt!"

Dem Pastor steht das Herz still vor erschrockener Freude, — er traut seinen Ohren nicht; in dem Augenblick aber dröhnt die Sturmglocke vom Kirchthurm: Feuer! Feuer! im Nachbardorfe brennt es! Aber die Sturmglocke drinnen in seinem Herzen tönt lauter noch: Er lebt! er lebt! Und im Fluge ist er im Hofe; da rufen sie ihm entgegen: „Der andere lebt auch! er lebt!" Und Alle knieen nieder auf dem Sandhügel am Brunnen, in dessen Tiefe sich zwei begrabene Menschenleben wieder zu regen begannen, und danken dem großen Wundergott für seine wunderbare Barmherzigkeit.

Doch da kommt schon der Leichenzug. Der Pastor hat eben noch Zeit, den Verschütteten Wein hinabzusenden und einen Eilboten nach dem Arzte zu senden. Dann muß er nach dem Kirchhof und eine Grabrede halten. Welche herzerschütternde Gegensätze in wenigen Minuten.

(Forts. folgt.)

Westfalen und Rheinland.

W Schwerte, 28. Juni. Die Nähmaschinen-Krisis in Amerika. Durch die deutsche Presse ist seit Kurzem mehrfach die Notiz gegangen, daß die Preise der amerikanischen Nähmaschinen bedeutend herabsinken würden, weil einige Patente, die für einzelne, bei einer Nähmaschine unentbehrlichen Theile verliehen worden waren, zu Anfang des vorigen Monats erloschen sind. Für Amerika hat dieses seine Richtigkeit, da die Nähmaschinen dort bisher mehr als das Doppelte kosteten, als wozu dieselben Maschinen hier verkauft werden, es ist jedoch eine irrige Meinung, daß an den hohen Preisen die Patente allein Schuld gewesen sein sollten Die Benutzung derselben konnte vielmehr Niemanden verweigert werden, nur war dafür eine Abgabe zu zahlen, die jedoch nicht mehr als drei Dollar betrug und daher leicht aufzubringen war. Die Maschinen hätten also dieser verhältnißmäßig geringen Abgabe wegen auch drüben schon längst billiger verkauft werden können und daß dieses nicht geschah, lag in dem Umstand, daß die durch den Patentschutz bedingte Controle immerhin bei Errichtung neuer Fabriken lästig war und daher die Zahl der amerikanischen Nähmaschinen-Fabrikanten bisher eine geringe blieb, die nur Vortheil davon haben konnten, sich mit den Preisen nach den großen Fabriken zu richten. Andrerseits erforderte auch die dortige mit hohen Kosten verknüpfte Verkaufsweise höhere Preise, so daß der reine Nutzen des Fabrikanten kaum ein viel größerer gewesen sein dürfte, als es in Deutschland bei demselben oder ähnlichen Artikeln der Fall ist. Am 8. Mai ist nun das letzte der vorerwähnten Patente, das sogenannte Bachelder Patent für den Rückertransporteur erloschen und mit demselben Tage hat die größte Fabrik die Verkaufspreise ihrer Maschinen, welche bisher 60 Dollars oder 240 Mark kosteten, auf die Hälfte herabgesetzt, mithin eine Preisermäßigung eintreten lassen, die in den Annalen der deutschen Industrie wohl noch nicht vorgekommen sein mag. Selbstverständlich sind die übrigen amerikanischen Nähmaschinenfabriken gezwungen, diesem Beispiele zu folgen, auf den hiesigen Markt kann jene Preisreduction jedoch keinen Einfluß ausüben, da die Maschinen derselben Fabrik, welche drüben jetzt auf 30 Dollars oder 120 M. herabgesetzt sind, hier schon seit längerer Zeit für 110 M. verkauft werden.

Schwerte, 28. Juni. Eine Nachricht, die geeignet ist, allen Landleuten einen Schrecken in die Glieder zu jagen, bringt die Kölnische Zeitung. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln ist der schlimme Coloradokäfer, der gefahrliche Feind der Kartoffelfelder, nun doch in Deutschland eingedrungen. Am letzten Sonntag sind auf einem Kartoffelacker bei Mülheim am Rhein Coloradokäfer in allen Entwicklungsstufen gefunden. Der Acker gehört einem Fleischer, welcher amerikanischen Speck bezieht. Dem landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin ist hiervon telegraphisch Mittheilung gemacht worden. Herr Landrath v. Niesewand hat, um Verschleppungen des Käfers zu verhindern, sofort das von der Plage befallene Stück einer scharfen Beaufsichtigung unterstellt und wird nach Uebereinkunft mit dem Herrn Regierungspräsidenten Maßregeln zur radikalen Vertilgung der gefräßigen Thiere, die größtentheils noch als Larven und nur erst in vereinzelten Exemplaren als Käfer vorkommen, zur Anwendung bringen. Wahrscheinlich wird man das befallene Feld mit Stroh, Heu und Hobelspänen belegen, diese reichlich mit Petroleum tränken, dann das Ganze anzünden und später eine Desinficirung des Bodens durch ätzende Säuren folgen lassen. Nach genauer Untersuchung hat es sich herausgestellt, daß die in der Umgebung des betreffenden Ackers liegenden Felder von der Plage noch nicht befallen sind.

* Schwerte, 28. Juni. Der Leichnam des am 26. ds. hier ertrunkenen 13jährigen Knaben S. vom Buchhoz ist am Mittwoch bei Westhofen auf dem Ergster Gebiet aufgefunden worden.

* Schwerte, 28. Juni. Nach einem heute uns zukommenden Berichte haben in Wandhofen dieser Tage verschiedene Diebstahle stattgefunden. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde bei dem Wirth und Bäcker Fischer eingebrochen und mehrere Weißbrode gestohlen. Die Diebe hatten eine Fensterscheibe zerdrückt, um das Fenster öffnen zu können und waren dann durch dasselbe eingedrungen. Vergangene Nacht wurde beim Landwirth B. auf ähnliche Weise ein Diebstahl verübt und ein Schwarzbrod, mehrere Weißbrode und sonstige Sachen gestohlen. Möge es der Polizei gelingen, die Diebe bald zu ermitteln, damit die Panik, welche die Wandhofener bereits ergriffen hat, einer ruhigeren Stimmung Platz mache.

Schwerte. Der längste Tag wäre nun wieder vorüber. Daher versäume Niemand die schöne, die duftige Sommerzeit mit ihren goldigen Morgen und rosigen Abenden heiteren Sinnes und in vollen Zügen noch zu genießen; denn in sechs Wochen ist der Tag bereits um eine Stunde kürzer und in weiteren sechs Wochen trägt man vielleicht schon wieder den Winterrock. Gerade bei uns in Deutschland ist das Verhältniß des längsten Tages zur kürzesten Nacht das naturgemäßeste. Der Mensch braucht nämlich zu seinem Gedeihen „sieben Stunden Schlaf" und just so viel Stunden hat die kürzeste Nacht bei uns, so daß der längste Tag fast genau siebzehn Stunden zählt, so von Hamburg bis Danzig, vom Königs- bis zum Bodensee. Auch Bremen kann hierher gestellt werden, dessen längster Tag nur sechszehn und eine halbe Stunde dauert. Dasselbe Verhältniß wie in Bremen liegt in London vor. Diesem zunächst kommt New-York mit vierzehn und einer halben Stunde größter Tageslänge neben neun und einer halben Stunde kürzester Nachtdauer. Nicht so günstig steht es in Stockholm, dessen Bewohner, wollen sie nicht den Tag dazu benutzen, schon zwei Stunden Schlaf einbüßen; denn dort währt der längste Tag achtzehn und eine halbe Stunde. Noch schlimmer steht es in Petersburg und Tobolsk (Sibirien), wo der längste Tag neunzehn Stunden und die kürzeste Nacht fünf Stunden dauert; dann in Tornä (Finnland), wo der längste Tag das arme Menschenkind gar zweiundzwanzig und eine halbe Stunde auf den Beinen hält. Doch hier gleicht der Mangel an sommerlicher Schlafzeit die allmählich zunehmende Nachtlänge bis zum kürzesten Tage aus, welcher bekanntlich dem Zeitmaße nach genau der kürzesten Nacht entspricht. Was soll man aber von Orten sagen, woselbst, wie in Spitzbergen, nur ein Tag von drei und einem halben Monat das Jahr erfüllen, oder gar von Wardhuis (Norwegen), wo der Tag vom 21. Mai bis 22. Juli, also gar nur zwei Monate und die Nacht dagegen volle zehn Monate dauert?

Aplerbeck, 26. Juni. Das Resultat des von den Socialdemokraten warm gehaltenen Streiks der Bergleute der Zeche „Margaretha" ist, wie es in jetziger Zeit nicht anders sein konnte, folgendes:

„Die Zeche Margaretha beschäftigt schon jetzt wieder 254 Mann, worunter 116 aus der alten Belegschaft und die übrigen fremde Arbeiter sind, deren man für den 2. Juli noch 68 fest engagirt hat, so daß bis dahin bei der fortdauernden Meldung auswärtiger Bergleute die Zahl der Anfahrenden mindestens 350 betragen wird. Da auf der Zeche überhaupt vorläufig nur 400 Mann beschäftigt werden sollen, so können im günstigsten Falle von den noch streikenden 384 Mann 50 zur Arbeit zugelassen werden und hätten die 334 weiter Streikenden demnach das Zusehen."

Also über 300 Arbeiter haben bei dieser ohnehin verdienstlosen Zeit nicht allein den Verlust wochenlanger Löhne zu beklagen, ein großer Theil derselben muß auch, um weniger lohnende Arbeit zu suchen, sein ihm lieb gewordenes Heim, vielleicht auch kleines Eigenthum verlassen. — Das sind die Früchte der sinnlosen Aufwiegeleien, der hohlen Phrasen der socialdemokratischen Redner, die den Mund so voll nehmen, den Streikenden den Rath geben, „eher zu verhungern, als die neue Arbeits-Ordnung anzuerkennen." Den Rath eines „mageren Vergleichs" vorläufig nicht so ohne weiteres zurückzuweisen, würde gewiß praktischer gewesen sein.

Aplerbeck, 25. Juni. Den beiden Gensdarmen Brand und Köhnen und dem Amtspolizeidiener Schmidtmann wurden durch Beschluß der Amtsversammlung am vergangenen Samstag je eine Gratifikation von 75 M. zuerkannt. Dies ist gewiß eine lobende Anerkennung.

Dortmund, 19. Juni. (Criminalgerichts-Sitzung.) Der Fabrikarbeiter Hermann Walter und Wilhelm Lehmkühler zu Schwerte waren angeklagt, am 18. Februar d. J. den Fabrikarbeiter Heinrich Pickard daselbst nach vorheriger Verabredung in seiner Wohnung überfallen, ihn mit Fäusten und mit einem Pfeifenrohr mißhandelt und ihm mehrere Verletzungen beigebracht zu haben. Beide wurden überführt, worauf der Gerichtshof gegen Walter auf 4 Monate, gegen Lehmkühler auf 3 Monate Gefängniß erkannte.

Dortmund. Im hiesigen Kreise wird die Einführung des neuen Milch- und Abrahmungs-Verfahrens nach dem System Schwarz eifrig gefördert. Auf den meisten der größeren Oekonomien sind entweder die Einrichtungen bereits fertig oder doch im Bau begriffen. Auch in der am 20. d. M. stattgehabten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Amts-Vereins für das Amt Lünen, welche auf Kappenberg stattfand, wurde, nachdem der Direktor der Ackerbauschule in Lüdinghausen, Herr Themann, einen Vortrag über besagtes Verfahren gehalten und die auf Kappenberg schon seit mehreren Jahren getroffenen Einrichtungen besichtigt waren, beschlossen, das Schwarz'sche Verfahren einzuführen.

In einer Arbeiterfamilie zu Dortmund gab's einen bösen Auftritt; der Mann lief zum Todtenhof um — sich aufzuhängen. Vorübergehende hatten gesehen, wie der Aufgeregte die Kirchsmauer überstieg und deshalb einer Schutzmannspatrouille Mittheilung gemacht. Dieselbe kam in dem Augenblick zur Stelle, als der Lebensmüde den Kopf in die Schlinge gesteckt hatte. Gleichzeitig riß der Zweig und der Arbeiter stürzte zur Erde, wo er bewußtlos liegen blieb. Die Schutzleute brachten ihn wieder zur Besinnung.

In Castrop hattens Diebe auf die Kasse des Communal-Empfängers und Sparkassen-Rendanten Osterholt abgesehen. Nachdem dieselben eine Fensterscheibe zertrümmert und die Blendladen gewaltsam geöffnet hatten, waren die Strolche in das Kassenlokal eingedrungen, um ihren Raub auszuführen. Jetzt begann aber erst die Hauptaufgabe für die Diebe, nämlich die Erbrechung des eisernen Geldschrankes. Durch das Geräusch, welches diese Arbeit verursachte, war das Dienstmädchen, welches in der ersten Etage schlief, aufgeweckt und war so beherzt, sich geräuschlos zu der in der zweiten Etage schlafenden Herrschaft zu begeben, um diese von dem Vorgange in Kenntniß zu setzen. Wie leicht begreiflich, gab es jetzt ein Allarm im Hause, in Folge dessen die Diebe das Weite suchten, ohne glücklicherweise ihr Ziel erreicht zu haben.

Barop, 23. Juni. Auf Zeche Glückauf Tiefbau hierselbst erlitten 2 Bergarbeiter in einer Bremse schwere Verletzungen, in Folge dessen der circa 17 Jahre alte Brinkmann vom Schnee sofort starb, der andere Beschädigte dagegen nach Hause transportirt werden mußte. Gefahr für das Leben des Letzteren soll nicht vorhanden sein.

In Schalke grassiren die Masern unter den Kindern derartig, daß gegenwärtig mindestens $^3/_4$ der Gesammtschülerzahl, die ca. 180 beträgt, daran leiden und die Schule hat geschlossen werden müssen.

Ein 17jähriger junger Bursche aus Ueckendorf hat vor einigen Tagen ein 6jähriges Mädchen in viehiger Weise mißbraucht. Ein Strafantrag ist gestellt.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen! Jetzt macht sich bereits der „Kladderadatsch" über das mit theurem Pflaster gesegnete Haspe lustig, indem er seinen Lesern mittheilt: „In dem durch die Gesellschaft „Ulk" bekannten westfälischen Städtchen Haspe sind die Steuern so furchtbar erhöht worden, daß jeder Einwohner, welcher 30 Thaler Staatseinkommensteuer zahlt, 180 Thlr. Communalsteuer zahlen muß. In Folge dieser Steuerbelastung hat die Gesellschaft „Ulk" beschlossen, sich aufzulösen; denn bei solchen Steuern hört jeder Ulk auf.

In Münster wurde die Leiche einer Frau und ihrer drei Kinder aus dem Wasser der Aa gezogen. Das eine Kind hielt die Leiche der Frau fest in ihren Armen, das zweite hatte sie an ihren Körper festgebunden und das dritte wird sie mit Gewalt in die Fluthen gezogen haben, da dessen Leiche getrennt von den andern aufgefunden worden ist. Man schreibt diese schreckliche That einer Geistesstörung zu.

In der Nähe von Rheda ist wieder einmal ein Waldbrand durch glühende Kohlen, welche die vorüberfausende Locomotive auswarf, verursacht worden; vor drei Jahren aus der gleichen Ursache. Der Besitzer, der seine Entschädigungsansprüche (gegen die Köln-Mindener Eisenbahn) auf gerichtlichem Wege geltend machen mußte, ist heute noch nicht im Besitze der Entschädigungssumme. Die verklagte Eisenbahn-Gesellschaft ist aber jetzt zu deren Zahlung verurtheilt worden.

Als Sonntag Abend der 10 Uhr-Zug in Rittershausen ankam, fand man auf dem letzten Wagen einen Bremser als Leiche liegend vor. Man vermuthet, daß der Unglückliche an irgend einem Brückenübergange mit dem Kopfe angestoßen ist und daß in Folge dessen der Tod herbeigeführt worden ist.

200 Schüler der Realschule II. O. zu Wupperfeld mit einem 38 Schüler starken Musikcorps werden unter Führung des Herrn Direktors Dr. Burmester und der übrigen Lehrer der Anstalt Dienstag früh mittelst Extrazuges von hier nach Ems abfahren, dort bereits um 9 Uhr eintreffen und Vormittags vor Kaiser Wilhelm eine Parade abhalten. Das Schülerbataillon ist in Uniform, seit Wochen zu dem Zweck der Kaiservorstellung gut exercirt und im Turnen ganz besonders tüchtig.

In Elberfeld war ein halbjähriges Kind von seinen Eltern auf wenige Stunden allein gelassen worden. Als die erwachsene Schwester des Kindes nach Hause kam, fand sie ihr Brüderchen todt im Bette liegen und auf dem Gesichte des Kleinen eine junge Katze, welche mit ihrem Körper Nase und Mund desselben bedeckt und so den Erstickungstod herbeigeführt hatte.

In Folge Explosion eines Petroleumheerdes ist in Rheidt eine Frau tödtlich verbrannt.

Bei Fechingen wurde der Steueraufseher S. nebst seinem 8jährigen Sohne auf offener Straße vom Blitz erschlagen. Beide waren sofort todt. Einem Dritten, der sich dabei befand, einem Arbeiter von hier, wurden beide Füße vom Blitze gelähmt.

Hombruch, 22. Juni. Ein sonderbares Geschick scheint über die Männer einer hiesigen Frau, welche das Amt eines Todtengräbers versieht, zu walten. Vor längerer Zeit wurde als ein Zeichen von Muth berichtet, daß ein 74jähriger Mann es noch wagte als sechster Ehegatte qu. Person zu heirathen. Wie der hiesige „Anz." meldet, hat er heute ebenfalls die Bahn betreten, welche fünf seiner Vorgänger wandelten.

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Glyricin, Universal-Ratten-Vertilgungsmittel. Es ist Herrn Apotheker Heinersdorff zu Culm nach monatelangen Versuchen der eingehendsten Art gelungen, ein haltbares, unfehlbares Mittel zum Tödten von Ratten und Mäusen herzustellen. Namentlich bei den Ratten ist die verheerende Wirkung geradezu überraschend. Oft genügt schon 1. Büchse (von ca. 700 Gramm Inhalt), um große Stallungen, Kellereien oder Scheunen in einer Nacht von diesen unliebsamen Gästen zu befreien. Auf einem großen Dominium fand man nach Verbrauch von 2 Büchsen „Glyricin" über 120 Stück todte und dem Verenden nahe Ratten! Ein Hauptvorzug des Glyricins ist der, daß dasselbe nur für Nagethiere tödtlich wirkt. Dieser Umstand allein räumt dem Mittel vor allen andern Giften die erste Stelle ein. Wie viel harte Verluste an verschiedenen Thieren (Hunde, Katzen, Schweine, Hühner 2c.) ja wie manche Menschenleben sind durch Genuß von Phosphor, Strychnin oder Arsenik zu beklagen gewesen! Ferner kann das Glyricin, welches gierig von den Ratten aufgesucht und gefressen wird, immer wieder, so lange die ausgelegten Brocken verschwunden, frisch ausgelegt werden, ohne daß die Thiere, wie bei der Phosphorlatwerge der Fall ist, scheu werden und die Brocken nicht weiter berühren. Eine große Anzahl von Attesten seitens vieler Gutsbesitzer bezeugt den günstigen Erfolg bei der Anwendung des Mittels.

Neueste Erfindungen.

* Am Sonnabend Vormittag wurde ein „eisernes Pferd", eine neue sinnreiche Reitmaschine, von seinem Erfinder, Herrn Fr. Nitsch, auf dem Gesundbrunnen bei Berlin einem Kreise von Technikern, Vertretern von Maschinenbauanstalten und Journalisten in Bezug auf seine Leistungsfähigkeit vorgestellt. Zwischen 2 Meter hohen Rädern befindet sich das Pferd, auf welchem der Reiter sitzt und durch das Bewegen der Beine nach Art des englischen Reiters die Bewegung, welche die Geschwindigkeit eines schnell trabenden Pferdes erreicht, mit Leichtigkeit hervorbringt. Das eiserne Pferd bewegt sich ebenso leicht auf Landstraßen wie auf dem Pflaster. Besonderes Interesse erregte auch die leichte Lenkbarkeit des Pferdes in kürzesten Krümmungen bis zur Drehung um einen Punkt. Der Erfinder gedenkt dieses Pferd namentlich auch für Dienstmänner zur leichteren Beförderung von Gepäck und in fernerer Zukunft auf Grund des erprobten Princips als „Droschke der Zukunft" einzurichten.

Vereins- und Genossenschaftswesen.

Die 50. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird in diesem Jahre vom 17. bis 22. September in München abgehalten werden. Die Versammlung hat jede Geld-Unterstützung von Seiten der Regierung und der Stadt abgelehnt und will die Kosten vollständig aus ihren eigenen Einnahmen bestreiten.

Der Arbeitsmarkt.

Der Stand der Saaten berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Gebe Gott, daß sie nicht getäuscht werden! Wie aber sieht es aus im Gebiete der Industrie? Aus Frankreich, England, Nordamerika kommen neuerdings Nachrichten, daß es dort allgemach wieder vorwärts gehe. Bei uns in Deutschland ist es nach wie vor. Es liegt alles darnieder. Das ist um so bedauerlicher, als im natürlichen Zusammenhange mit dem Darniederliegen der Industrie der Nothstand innerhalb der Arbeiterwelt von Tag zu Tag größer wird. Aus der Umgegend von Berlin, von der Eifel, von Oberschlesien, aus dem sächsischen Erzgebirge 2c. 2c. klingen die Stimmen zusammen in das Wort: „Helft! Helft!" Wir wollen nur einiges anführen In den letzten 3 Monaten wurden in Berlin 6000 Bettler verhaftet! Die 4- und 5fache Anzahl entging diesem Loose. Von den in der Gründer-Aera mitunter so übermüthigen Berliner Droschkenkutschern heißt es:

„So mancher Gaul unserer 4000 Droschken muß des Morgens nüchtern seinen Stall verlassen und es so lange bleiben, bis die erste Fuhre die ersten sechszig Pfennige bringt. Dann fährt der Kutscher zum Mehlladen, kauft Kleie und Hafer und — bittet um Zugabe von Gierhäckel. Und während der Gaul das langersehnte Frühstück genießt, wird für den übrig gebliebenen halben Groschen Brot für den eigenen Magen gekauft. Kommt dann die zweite Fuhre, wird der gewohnte Schnaps geholt, wohl auch Speck oder Fleisch, aber höchstens für 20 Pf., und die übrig bleibenden 40 Pf. werden — zu „Mutter" gefahren, damit die Familie zu frühstücken hat. Der Kutscher hat heutzutage ein trauriges Loos."

Aus einem anderen Berichte erfahren wir, daß zahlreiche Handwerkerfamilen heimatlos umherirren, weil ihr aus den Ersparnissen früherer Zeiten erbautes Häuschen zur Zwangsversteigerung gekommen ist. Die Steuerausfälle zählen nach Tausenden. Von dem Lehrer einer der Vorstandsschulen wurde festgestellt, daß unter 45 Schülern 15 das Lesebuch, 10 das Rechnen-Aufgabeheft, 10 das Diarium, 7 das Dictatheft, 9 das Aufsatzheft und 7 das Rechnenheft fehlt, weil den Eltern das dazu nöthige Geld mangelt. Das „Berliner Tageblatt" weiß zu erzählen von Familien, in denen man 3 Tage lang keine Nahrung gehabt hat, von Wöchnerinnen, welche im Fieberzustande nur mit dem Rocke ihres Mannes zugedeckt, auf der Diele lägen, von Schwindsüchtigen, welche auf einem Strohlager ihrem Ende entgegenschmachteten." Von den Berliner Webern und Stahlarbeitern erfahren wir, daß zwei Drittel von ihnen ganz arbeitslos sind, während vom andern Drittel die Geschicktesten 12—15 Mark pro Woche, die minder Geschickten aber nur 8—9 Mark verdienen.

Nach dem „Berliner Actionär" hat die preußische Staatsregierung schon vor einiger Zeit mehrere Behörden im Interesse beschäftigungsloser Arbeiter angewiesen, in kurzer Zwischenfolge Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes abzustatten. Sehr charakteristisch sei aber, daß mehrere Behörden den Antrag stellten, „sie von dieser Berichterstattung zu entbinden, da es thatsächlich an einem Anlaß zu derselben mangle." Daß in der That namentlich im Eisenbahnbau mannigfache Arbeitsgelegenheit vorhanden, geht daraus hervor, daß vom 1. Januar bis Ende Mai d. J. nicht weniger als 44 Millionen Mark für Staats-Eisenbahnbauten angewiesen wurden. — Aus den Industriebezirken von Rheinland und Westfalen soll sich eine größere Auswanderung von Arbeitern nach Rußland vorbereiten. Uebrigens sind die Eisenwerke und Kohlengruben durch belangreiche Bestellungen seitens der Eisenbahnen in dortiger Gegend augenblicklich wohl beschäftigt; die Klein-Industrie leidet aber noch immer. Die Arbeitseinstellungen der Kohlenarbeiter im Dortmunder Revier pflanzen sich von einem Werke zum andern fort. Ein Arbeitercomitee betreibt die Bildung eines Verbandes aller Bergarbeiter in Rheinland und Westfalen. Der springende Punkt im gegenwärtigen Conflicte ist, daß die ersteren in die Grubenordnungen die Bestimmung einschalten wollen, daß bei ausbrechenden Strikes der noch rückständige Lohn erst nach Ablauf eines Vierteljahres ausgezahlt werde; nach dem Gesetz darf bekanntlich auf rückständigen Lohn kein Arrest gelegt werden. — Aus Boppard, Reg.-Bezirk Coblenz, wird uns geschrieben, daß auf dem Arbeitsmarkt in Folge des verminderten Fremdenzuzugs im Baufache etwas Flauheit herrsche, im Allgemeinen sei aber die Lage desselben nicht gedrückt. — In Oberschlesien wird die Zinkhütte Johannahütte bei Zalenze in den nächsten Tagen außer Betrieb gesetzt werden; viele Arbeiter werden hierdurch vorläufig beschäftigungslos. In Groß-Strelitz kam es zu Zusammenrottungen von Arbeitern vor dem Hause des dortigen Landraths, um von demselben Arbeitsgelegenheit zu verlangen. Die Leute waren von Bahnbauten und einem Hüttenwerk in der Nähe entlassen worden. Es gelang bald, ihnen Beschäftigung bei anderen Erdarbeiten zu verschaffen. — Aus Neustadt i. O.-Schl. schreibt man der „Soc.-Corr.", daß die sehr umfangreiche Schuhmacherei daselbst (dieselbe beschäftigt gegen 50 Meister mit 4—500 Gesellen) in Folge der Arbeitslosigkeit in dortiger Gegend eine Zeit lang sehr litt. Neuerdings werden jedoch gute Schuhmacher im Lokalblatte gesucht, ein Beweis, daß sich der Absatz wieder gehoben hat. „Leider wollen sich die Arbeiter nicht daran gewöhnen, jetzt für denselben Lohn auch gute Arbeit zu liefern, weil sie aus der früheren Schleuderepoche an die lotterige Arbeit gewöhnt sind. Die Leinenindustrie dagegen liegt noch brach." Die Lage der Baumwollindustrie hat sich etwas gehoben; die niedrigen Preise des Rohmateriales haben vermehrte Thätigkeit in den Fabriken hervorgerufen. — In der Jute-Branche sind weitere Preisrückgänge zu verzeichnen. — Sehr gedrückt ist nach dem „Gewerkverein" die deutsche Holzbildhauerei. Der Verdienst ist sogar bei selbstständigen Bildhauern, die für größere Geschäfte, Möbelfabriken u. s. w. arbeiten, bei 10stündiger Arbeitszeit nicht höher als 2 M. bis 2,50 M.

Todtenglocke.

Am Sonntag ist auf seinem Rittergute Oedenthal bei Lüdenscheid der Landtagsmarschall der Provinz Westfalen Wirklicher Geheimrath v. Holzbrinck nach längerem Leiden gestorben. Der Verstorbene war lange Jahre Landrath des Kreises Altena, dann Oberregierungsrath in Arnsberg und Vicepräsident der Regierung in Münster. 1862 war er kurze Zeit Handelsminister, später Regierungspräsident in Arnsberg, aus welcher Stellung er im Herbste 1874 auf seinen Wunsch ausschied. Der Verstorbene hat ein Alter von 68 Jahren erreicht.

Am 20. Juni starb in Dresden in 77. Lebensjahre Professor Philipp Wackernagel. Derselbe war zu Berlin geboren und hat längere Zeit als Oberlehrer an der (Friedrich-Werder'schen) Gewerbeschule gewirkt. Als Direktor der städtischen Realschule zu Elberfeld zuletzt in amtlicher Stellung, schied er aus dieser freiwillig aus, um in Dresden seinen wissenschaftlichen Studien zu leben. Sein Name ist durch das von ihm herausgegebene, in zahlreichen Auflagen erschienene „Deutsche Lesebuch" in den weitesten Kreisen bekannt geworden. Außerdem galt er als eine Autorität auf dem Gebiete der deutschen Hymnologie; die Ergebnisse seiner Forschungen sind in folgenden Werken: „Das deutsche Kirchenlied von Luther bis N. Hermann", „Biographie des deutschen Kirchenliedes" und „Das deutsche Kirchenlied bis zum 17. Jahrhundert" niedergelegt. Ein eifriger Turner und als solcher ein Liebling des „alten Jahn", nahm er als Student Theil an der damals von den Universitäten ausgehenden deutschen Bewegung und sah sich in Folge dessen auch wie so viele andere in die erste Demagogenverfolgung verwickelt. Später schloß er sich mehr und mehr der christlich-germanischen Richtung an und wurde ein intimer Freund von Stahl und v. Kleist-Retzow. Seine hinterlassene Gattin ist die Schwester des Herrn v. Harleß, Präsidenten des Oberkonsistoriums in München.

Am 21. d. M. starb in Potsdam, 82 Jahre alt, der General der Infanterie z. D. und Oberjägermeister von Arnim.

Vermischtes.

* Die Zeitungen der letzten Tage berichten von vielen Unglücksfällen durch Blitzschläge, von denen sich aber auch manche merkwürdig rücksichtsvoll gezeigt haben. Im Landgerichtsgebäude zu Kirchenlamitz traf der Blitz den dortigen Landrichter, ohne demselben einen anderen Schaden zuzufügen, als daß er ihm die Hose verbrannte.

* In dem Städtchen Pfreimd (Landger. Nabburg) bemerkten Vorübergehende vor einigen Tagen, daß die Achse eines Wagens rauchte und veranlaßten den Fuhrmann zum Halten. Die Achse war schon glühend heiß, die Büchse des Rades fest daran geschweißt. Während der vorgenommenen Abkühlung der Gluth stellte sich heraus, daß der Fuhrmann 40 Centner Pulver geladen hatte. Nur noch wenige Minuten wären vielleicht hinreichend gewesen, eine Entzündung der Ladung herbeizuführen und ein unübersehbares Unglück in der Stadt anzurichten. Gibt es denn dort keine polizeilichen Vorschriften über den Transport von Pulver und sonstigen Explosionsstoffen?

* Schwerin, 21. Juni. Ein schreckliches Unglück hat sich diese Nacht in dem Dorfe Hornkaten bei Ludwigslust zugetragen. Daselbst ist nämlich ein Gebäude niedergebrannt und haben dabei dreizehn Personen ihren Tod in den Flammen gefunden. Das Dorf gehört zum Domanialamt Grabow, welches heute Morgen sofort eine Kommission nach der Unglücksstätte absandte.

* Schon selber besorgt. In schweizerischen Blättern circulirt folgender Meidinger: Ein Actionär, der sein ganzes Vermögen in Eisenbahn-Aktien angelegt hatte und der in den „guten Zeiten", da die Dividenden reichlich flossen, seiner Frau einen Schmuck von Diamanten und Rubinen gekauft hatte (20,000 Franken im Werth), wollte neulich die Edelsteine durch falsche ersetzen lassen, was, wie er meinte, die Frau wohl nicht bemerken würde. Der Goldschmied, dem er sein Anliegen vortrug, erwiderte ihm, die Frau Actionärin habe das vor einem Jahre schon selber besorgt.

* Im Gymnasium und Schulhaus in Lahr brach dieser Tage Vormittags 9 Uhr Feuer aus. Die Schüler, über 1000, waren alle in ihren Classen, nur ein Lehrer war mit seinen Schülern einen Augenblick auf den Turnplatz am Hause getreten, da rief ein Schüler: Da oben brennt's. — Der Dachstuhl brannte lichterloh und stürzte schon ein, es war die höchste Zeit, die 1000 Schüler aus dem Haus zu bringen; es ist gottlob geglückt. Von der Feuerwehr wurden 4—5 Männer von den einstürzenden Decken und Balken mehr oder weniger schwer verwundet. Das Feuer soll durch einen Knaben entstanden sein, der Späne im Bodenraum angezündet und nicht sorgfältig wieder gelöscht hatte.

* In Berlin gerieth ein Aktenwagen mit dem aufgemalten Adler in den Rinnstein und fiel um. Hilf! rief der Kutscher einem Arbeiter zu. — Nein, rief dieser zurück, in Staatsangelegenheiten mische ich mich nicht.

* Untersucht man die Schneide eines Rasirmessers mittelst eines Mikroscops, dann zeigt sie das Aussehen eines dicken Messerrückens, voll von Unebenheiten und Scharten. Eine sehr kleine Nähnadel gleicht einer rohen eisernen Stange. Untersucht man dagegen einen Bienenstachel durch das genannte Instrument, so zeigt sich überall die vollkommenste Politur und Glätte, ohne die geringste Unebenheit, mit einer so feinen Spitze, daß man sie kaum unterscheiden kann. Der feinste Schleierfaden sieht unter einem Vergrößerungsglase gerade so aus wie ein grober Strick, während der Seidenwurmfaden vollkommen glatt, glänzend, überall gleich ist. Der kleinste Punkt, der mit einer Feder gemacht wird, erscheint unregelmäßig und uneben, während die kleinen Punkte auf den Flügeln der Insecten fehlerfreie Kreise sind. So vollkommen ist die Natur im Vergleiche mit den Unvollkommenheiten der Kunst.

Literarisches.

Eine Philadelphia-Prämiirung. Aus buchhändlerischen Kreisen geht uns folgende Mittheilung zu: Die Bazar-Actien-Gesellschaft weist im Buchhändler-Börsenblatt vom 1. Juni wiederholt darauf hin, der Bazar sei „die einzige Modezeitung, welche auf der Ausstellung in Philadelphia prämiirt ist." Darauf ist einfach zu bemerken, daß überhaupt gar keine andere Modenzeitung ausgestellt war. Ferner wird in den öffentlichen Blättern die Prämiirung des genannten Blattes mit folgenden Worten angekündigt: Laut der beim Reichskanzleramt eingegangenen offiziellen Liste der auf der Ausstellung in Philadelphia prämiirten Zeitungen ist dem Bazar, „als der tonangebenden, reichhaltigsten und praktischsten Moden- und Musterzeitung von der Jury die Verdienst-Medaille zugesprochen worden." — Nach dem soeben erschienenen Weltausstellungsberichte (Gutachten der internationalen Preisrichter über die Ausstellungsgegenstände der preisgekrönten deutschen Aussteller, zusammengestellt Seitens der Reichskommission) lautet jedoch in Wirklichkeit der Ausspruch der Preisrichter: Being useful illustrated periodical („Bazar") established 1860, zu deutsch: Eine brauchbare illustrirte Zeitschrift („Bazar") gegründet 1860. — Nun wird wohl Niemand einem industriellen Unternehmer das Recht absprechen, in dem Urtheil der Jury ein ehrenvolles Zeugniß für den eigenen Werth zu finden; im höchsten Grade unberechtigt muß es jedoch erscheinen, dieses Urtheil nach Belieben umzuwandeln und in dasselbe hyperbolische Lobsprüche hineinzutragen, von denen in Wirklichkeit kein Wörtchen gesprochen worden.
(Berl. Börsen-Ztg.)

Die Modenwelt (vierteljährlich 1 M. 25 Pf.) und die Ausgabe derselben mit Unterhaltungsblatt, die Illustrirte Frauen-Zeitung (vierteljährlich 2 M. 50 Pf.), bieten in ihren neuen Nummern wieder eine Fülle hübscher neuer Moden und Handarbeiten, letzteres Blatt dazu in seinem unterhaltenden Theile, neben vorzüglichen Illustrationen, eine Novelle der beliebten Schriftstellerin Marie von Olfers, Beiträge von Adolf Ebeling, Jakob Falke, Emanuel Geibel, Otto Gumprecht, Georg Hiltl, Ludwig Pietsch u. v. A. Ein an die Abonnentinnen gratis ausgegebenes Extra-Blatt brachte 98 Muster altdeutscher Leinenstickerei, herausgegeben von Julius Lessing, dem Direktor der Sammlung des Deutschen Gewerbe-Museums. Die Auflage beider Blätter hat die ansehnliche Höhe von 245,000 Exemplaren erreicht.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 27. Juni 1877.

Per 100 Kilo.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	21	75	20	—	18	25
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	19	20	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	8	40	—	—	—	—
Brod 5 Kilo	1	05	—	—	—	—
Butter	1	10	1	—	—	90

Eier 10—11 Stück 50 Pfg.

Dortmund, 23. Juni 1877.

Marktpreise:	höchster	niedrigster
Weizen, schwer, 100 Kilo	— M. — Pf.	— M. — Pf.
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht, „	— „ — „	— „ — „
Roggen, schwer „	22 „ 50 „	22 „ 50 „
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht, „	— „ — „	— „ — „
Hafer, schwer, „	— „ — „	— „ — „
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht, „	— „ — „	— „ — „
Gerste, schwer, „	— „ — „	— „ — „
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht „	— „ — „	— „ — „
Kartoffeln, „	10 „ — „	10 „ — „
Stroh, (Richt-) „	8 „ 40 „	8 „ 40 „
Heu „	8 „ — „	8 „ — „
Butter, 1 Kilo „	2 „ 10 „	2 „ — „
Eier 60 Stück „	2 „ 75 „	2 „ 75 „

Herdecke, den 25. Juni 1877.

Per 100 Kilo.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen	28	—	—	—	27	—
Roggen	21	50	—	—	20	50
Gerste	17	—	—	—	—	—
Hafer	20	50	—	—	19	—
Kartoffeln	10	50	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Heu	10	50	—	—	—	—
Stroh	11	50	—	—	—	—
Butter à Kilo	2	30	—	—	—	—
Eier 12 Stück	—	50	—	—	—	—

Neuß, 28. Juni 1877.

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert. Zufuhr 150 Sack.
Rüböl und Kuchen unverändert.

		M.	Pf.		M.	Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	25	80	Buchweizen á 100 Kilo	—	—
	2. „	24	30			
	3. „	—	—	Hafer 1 100 K.	16	50
Landrog. à 100 K.	1. „	19	30	Kartoffeln „	9	—
	2. „	18	30	Roggenstroh „	6	—
Gerste à 100 K.	Winter-	—	—	Weizenvorschuß „	34	50
	Sommer-	—	—	Kleien à 50 K.	5	40
				Heu „ „	4	—

	M.	Pf.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	74	50

Gereinigtes Oel per 100 K. 3 M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 147 —

Paderborn, 27. Juni. Weizen M. 26—24,20, Roggen 20,20—19,—, Gerste 20—17,50, Hafer 18—15,50, Kartoffeln M. 8,80—8,— per 100 Kilo. Butter M. 1—0,75, Schmalz 70, Speck in Seiten 80 Pf. per ½ Kilo.

Köln, 28. Juni. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1,20, Eier Viertel 1,30, Hasen per Stück —,—, Schnepfen —,—, Feldhühner —,— , Hinkel per Paar 2,—, Tauben per Paar 0,80 Hühner 1,50, Enten 1,20, Truthahn —,— per Stück, Gänse —,—, Kaninchen —,—, Hecht per Pfd. 1,— Aal 1,50, Karpfen 0,70, Salm 2,80, Schleien 0,60, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,65, Speck, geräuchert 0,80 gesalzen 0,80, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebel per Pfd. —,— , Weißkohl per 100 Stück —,—, Kartoffeln, weiße 7,—, rothe 7,—, Nieren 7,70.

Der diesjährige **Wollmarkt** zu Hannover wird am 2., 3. und 4. Juli d. J. auf dem Packhofe abgehalten.

Gottesdienste.

Sonntag, den 1. Juli.
Größere evangelische Kirche:
Frühpredigt 7½ Uhr: Pastor Graeve.
Hauptpredigt 9 Uhr: Pastor Heinenberg.
Nachmittagspredigt 2 Uhr: Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.
Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Todesanzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, das theure Leben meiner geliebten Enkelin,

Martha Schuchardt,

heute, den 28. Juni 1877, nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber sanft und selig zu vollenden.

Schütte,
Superintendent.

Die Beerdigung wird Montag, den 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr, stattfinden.

†

Todesanzeige.

Gestern Abend um 9 Uhr starb nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Bruder und Schwager

Carl Storck,

im Alter von 47 Jahren.

Verwandten und Freunden widmen wir diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Schwerte, 29. Juni 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Am Montag, den 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Felde neben dem Wohnhause des Franz Lohhölter zu Holzen ein Stück

Roggen- und Weizenfrucht

gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Im gerichtlichen Auftrage:
Greyne.

Letzter Tag

des Ausverkaufs für Strumpf- und Weisswaaren von **J. Bock** aus Berlin,

z. Zeit in Schwerte, im Geschäftslokal des Tischlers Herrn H. Grote, ist Sonntag, den 29., Abends 6 Uhr.

Als wiederum neu sind eingetroffen:

Gestrickte Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, von Estremadura gestrickt, von 3½ Sgr. an.
Merino Damen- und Herren-Strümpfe, gestrickt, von 5½ Sgr. an.
Fichus für Damen und Kinder, Stück von 10 Sgr. an.
Schürzen in allen Farben, Stück von 3½ Sgr. an.
Kragen und Stulpen, neueste Façons der Frühjahrssaison, Stück von 2½ Sgr. an.
Kinderlätzchen in Pique, 3 Stück für 5 Sgr.

Magazin für Strumpf- und Weisswaaren von **Bock** aus Berlin,

zur Zeit in Schwerte, im Hause des Herrn H. Grote.

Großer Frucht-Verkauf.

Montag, den 9. Juli d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, sollen in hiesiger Feldmark

60 Morgen Roggenfrucht,

parzellenweise, öffentlich, meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Zusammenkunft beim Wirth Herrn D. Duesberg am Ostenthor.

Hohenschwert.

In einem evangel. Pfarrhause auf dem Lande finden zum 1. September 2 junge Mädchen vom Lande, welche den Haushalt gründlich erlernen wollen, Aufnahme. Bedingungen: 2 Jahre Verpflichtung und ein einmaliges Kostgeld von 150 Mark. Magd wird nicht gehalten, gröbere Arbeit durch Arbeitsfrauen verrichtet. Familäre Behandlung wird zugesichert. Franco-Offerten unter A. B. besorgt die Expedition d. Ztg.

Umzugshalber ist zum 1. August cr. in der Nähe des Marktes (Haus-Nr. 156) eine

Wohnung

von 4 Zimmern zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Der Verkauf

bei Herrn A. Haape

soll am **Samstag, den 30. Juni,** Morgens 9 Uhr, weiter fortgesetzt werden.

Hohenschwert.

Grasverkauf.

Am Freitag, den 6. Juli ds. Js., Vormittags 8½ Uhr anfangend, soll das Gras in den Wiesen des Fürstlichen Gutes Rothehaus öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Coesfeld, den 26. Juni 1877.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.
Seyd.

Grasverkauf.

Herr Lohoff gt. Westerhoff zu Villigst läßt am

Samstag, den 30. Juni,
Nachmittags 6 Uhr,

das Gras auf seiner an der Ruhr belegenen Weide (in der Nähe der Theile'schen Besitzung), ca. 8 Morgen groß, nummerweise, meistbietend an Ort und Stelle zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.

Grasverkauf.

Samstag, den 30. Juni,
Nachmittags 4 Uhr,

soll das Gras auf der an der hiesigen Ruhrbrücke gelegenen Weide nummerweise meistbietend verkauft werden.

Hohenschwert.

Turnverein Germania.

General-Versammlung

Samstag, den 30. Juni c.,
Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1) Ballotage.
2) Aufnahme der Anmeldungen zur Kreis-Turnfahrt nach Hagen (14. und. 15. Juli cr.
3) Wahl der Vertreter zum Gau-Turntag in Unna (1. Juli cr.)
4) Rechnungslegung über das letzte Kränzchen.
5) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 1. Juli,
Abends 8 Uhr,

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Ballotage;
2. Berathung über ein, in diesem Sommer zu feierndes Kriegerfest;
3. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
4. Verschiedenes.

Der Präses.

Sonntag, 1. Juli, werden bei mir

Eier

ausgelegelt, wozu freundlich einlade.

B. Fischer, Wandhofen.

Am Mittwoch, den 4. k. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen an der Wohnung des Wirths Daniel Krämer zu Westhofen

Mobilien aller Art

im Wege der Execution meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Schwerte, 28. Juni 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
J. A.: Bielefeld.

Ein Bäckerlehrling

findet gute Stelle. Lehrzeit 2 Jahre. Wo ist zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

2 Schuhmachergesellen

können dauernde Arbeit erhalten bei

D. Nötting.

Bahnhof Westhofen.

Auf meinem Kohlenlager, Bahnhof Westhofen, sind von heute an sehr gute

Kohlen,

pro Scheffel 60 Pf., karrenweise 55 Pf., waggonweise billiger zu haben.

Westhofen, 28. Juni 1877.

H. Lichteiker.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buch Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populärmedicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Neu! Praktisch.

Griffelspitzer

empfiehlt **Carl Braus.**

Sonntag, 1. Juli, werden mehrere tausend

Cigarren

bei mir ausgelegelt, wozu freundl. einlade.

C. Potthoff.

Ph. Freudenberg.

Hagen. **Hagen.**

Der diesjährige

Sommer-Ausverkauf

beginnt **Sonntag, den 1. Juli** und endet am **17. Juli Abends.**

Das ganze Waaren-Lager

gelangt zu enorm reduzirten Preisen in den Verkauf.

Preis- und Waaren-Verzeichnisse

werden verbreitet.

Ph. Freudenberg.

Hagen. 3. Elberfelderstrasse 3. **Hagen.**

Vorläufige

Bekanntmachung.

Ende Juli d. Js. soll das vom Pächter Grove bewohnte Haupt- und Nebengebäude, sogenannte Rothehaus in der Gemeinde Hennen, auf Abbruch an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf kommen.

Kaufbedingungen werden im Termine, der noch näher angegeben wird, bekannt gemacht.

Coesfeld, den 22. Juni 1877.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Seyd

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich bei Herrn **W. Kett** eine Annahmestelle für sämmtliche

Haararbeiten,

als: Flechten, Uhrketten, Armbänder, Ringen 2c. errichtet habe, und bitte, gütigst die in dieses Fach einschlagenden Artikel bei Obengenanntem abgeben zu wollen. Für **echtes** Haar, sowie **reelle Preise** wird **garantirt.**

Achtungsvoll! **C. Ohlenburg.**
Hagen, Elberfelderstraße, Mosberg vis-à-vis.

Feinster

Dorsch-Leberthran,

fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluß à 60 Pfg. und à 1 M. zu haben bei

Carl Braus,
A. Rosenthal,
Carl Saatmann.

Sängerbund „Union."

Diejenigen, welche gesonnen sind, obigem Verein noch beizutreten, werden hiermit zu der **am 30. cr.**, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, bei Ww. H. Scheidt in Geiseke stattfindenden **Generalversammlung** freundlichst eingeladen.

Der provisorische Vorstand.

Rheinen.

Behufs Gründung eines

Gesangvereins

für Rheinen und Umgegend werden alle Freunde des Gesanges, welche gesonnen sind demselben beizutreten, auf

Sonntag, den 1. Juli,
Abends 7 Uhr,

im Saale des Wirths Herrn Friedr. Sträter eingeladen.

Mehrere Gesangfreunde.

Traubenbrustsyrup
mit Fenchelhonig,

in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1½ Mark zu haben bei

Carl Saatmann.

Ringofenziegel,

1. Qualität zu 28 Mark 50 Pfg.

Preßziegel,

zu 38 Mark 50 Pfg.,

Bieberschwänze,

zu 50 Mark

pro Mille, liefern franco Bahnhof Iserlohn.

Rottmann & Cie.
in **Bochum.**

Neue

Matjes-Häringe

angekommen, pr. Stück 15 Pfg.

Carl Wirth.

Ein Kochheerd,

Kleeblatt,

steht billig zum Verkauf. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Verziehungshalber ist ein gut erhaltener

Sprungheerd

zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren bei Herrn

Herm. Schmidt.

Kinderwagen,

gewöhnliche bis zu den feinsten halten zur gefl. Abnahme empfohlen

Dommermühl & Kühl.

Es stehen

3 Todtenwagen,

einzeln oder auch zusammen, und ein

Aufschlagwagen

billig zu verkaufen bei Gärtner

Carl Hahn sen.,
am Buschei zu Wehringhausen bei Hagen.

Blitzableiter,

bewährter Construction, liefert billigst

Carl Rohlmann,
Dortmund.

In meinem Hause auf der Sedanstraße hier sind zum 1. August

mehrere Wohnungen

zu vermiethen.

Näheres bei Herrn **August Storck.**

Dheil.

Unterzeichneter unterhält ein

Lager von Nähmaschinen

nur anerkannt guter Systeme, dazu gehörigen Nadeln, Zwirn und Oel, und empfiehlt dieselben zur gefl. Abnahme.

Reparaturen

werden prompt und billigst besorgt; auch werden Nähmaschinen leihweise ausgegeben, pro Tag zu 40 Pfg.

Louis Sonderhoff,
Sedanstraße.

Große

Fettweiden-Verpachtung.

Sämmtliche, diesen Herbst pachtlos werdende, sehr vorzügliche Fettweiden an der Ruhr, (circa 600 Morgen) des Guts Lappenhausen, sollen am

Donnerstag, den 12. Juli d. Js., Nachmittags 3 Uhr,

an der Behausung des Wirths Herrn W. Stricker an der Ruhrbrücke bei Schwerte öffentlich, meistbietend, auf mehrere Jahre verpachtet werden, wozu einladet

die Freiherrlich von Elverfeldt'sche Rentei.

Haus Villigst bei Schwerte, den 28. Juni 1877.

Technicum Mittweida.
—Königreich Sachsen—
Polytechnische Fachschule
für Maschinen-Ingenieure Werkmeister.
Lehrpläne gratis. Ueber 400 Studirende.
—Aufnahme: 15. October—
Vorunterricht frei.

Ein Esel,

6 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Schwerter Zeitung.

Ein

Buschgrundstück

zwischen Ergste und Letmathe, zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt der Herr Gastwirth F. Hülscher in Schwerte.

Putzpulver

in gelb lackirten Blechdosen, à Stück 10 Pfg., bei **Carl Braus.**

Chocoladen

von Gebr. Stollwerck, Cöln.

Lieferanten der Höfe von Preussen, Oesterreich, England, Italien, Baiern, Holland etc. etc., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in Schwerte bei den Herren: Conditor Aug. Zur Nieden; H. Schmidt, Carl Wirth, und Wwe. F. Otlinghaus am Bahnhof; in Westhofen: R. Unkenbolt.